

HOCHSCHULSTRATEGIE

NIEDERÖSTERREICH 2030+



INHALT

VORWORTE	2
1. AUSGANGSLAGE	4
1.1. VON DER STRATEGIE 2025 ZUR STRATEGIE 2030+	4
1.2. ERFOLGREICHE ENTWICKLUNGEN AM HOCHSCHULSTANDORT NIEDERÖSTERREICH	5
2. STRATEGIEPROZESS	7
2.1. PARTIZIPATIVER PROZESS	7
2.2. STRATEGISCHE EINBETTUNG	7
3. ZUM HOCHSCHULSTANDORT NIEDERÖSTERREICH	9
3.1. DER HOCHSCHULSTANDORT NIEDERÖSTERREICH	9
3.2. DATEN UND FAKTEN ZUM HOCHSCHULSTANDORT NIEDERÖSTERREICH	11
4. LEITBILD/VISION	14
5. LEITLINIEN	15
LL.1 ATTRAKTIVER STUDIENSTANDORT	15
LL.2 GUT STUDIEREN	16
LL.3 GELEBTE INTERNATIONALITÄT	16
LL.4 FORSCHUNGSSTARKER HOCHSCHULSTANDORT	17
LL.5 HOCHSCHULEN ALS STARKE PARTNER DER WIRTSCHAFT	18
LL.6 GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG TRAGEN	19
6. ABGESTIMMTES VORGEHEN UND STARKE GOVERNANCE	20
7. UMSETZUNGSSTEUERUNG	21
7.1. ROLLIERENDE PLANUNG UND ARBEITSPROGRAMME	21
7.2. MONITORING DER STRATEGIE	21
7.3. LEITINDIKATOREN DER HOCHSCHULSTRATEGIE 2030+	21
7.4. ZIELORIENTIERTE UND EFFIZIENTE UMSETZUNG	22
8. FÖRDERUNGEN	23
9. REFERENZEN	24

VORWORTE

In den letzten Jahrzehnten hat sich Niederösterreich zu einem lebendigen und dynamischen Hochschulstandort entwickelt. Heute zählen wir 15 tertiäre Bildungseinrichtungen mit einem breiten Spektrum an Studiengängen und Spezialisierungen – und mit über 30.000 Studierenden hat sich die Zahl in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt.

Diese positive Entwicklung ist das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen: von engagierten Lehrenden und Forschenden, von Studierenden mit Ideen und Einsatz sowie von einer Landespolitik, die Bildung und Wissenschaft als Schlüssel für Zukunft und Lebensqualität versteht. Unsere neue Hochschulstrategie will genau an diesem Fundament anknüpfen: Wir wollen weiterhin ein attraktives, innovatives und regional verankertes Hochschulnetz schaffen, das hochqualifizierte Abschlüsse ermöglicht, Forschung und Praxis verbindet und den Anschluss an gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen sicherstellt.

Mit dieser Broschüre möchten wir den Weg aufzeigen – und allen Beteiligten danken, die mit ihrer Arbeit, Kreativität und Verantwortung dazu beitragen, dass Niederösterreich heute ein verlässlicher und zukunftsorientierter Hochschul- und Wissenschaftsstandort ist.



A handwritten signature in blue ink, reading 'J. Mikl-Leitner'. The script is fluid and cursive.

JOHANNA MIKL-LEITNER

Landeshauptfrau

Was vor einigen Jahrzehnten noch überschaubar begann, hat sich inzwischen zu einer breit aufgestellten und vielfältigen Hochschullandschaft entwickelt: Mit mehreren Fachhochschulen, Universitäten und spezialisierten Hochschulen deckt Niederösterreich heute ein sehr breites Spektrum an Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten ab.

Die Verdopplung der Studierendenzahlen innerhalb eines Jahrzehnts zeigt, dass dieses Angebot gebraucht wird und geschätzt wird. Damit einher geht eine stärkere Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft — Hochschulen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen wirken gemeinsam daran, Wissen, Innovation und Kompetenz in unsere Regionen zu tragen.

Mit der vorliegenden Hochschulstrategie wollen wir diesen erfolgreichen Weg fortschreiben: Wir wollen Studienangebote modernisieren, Forschung stärken, Kooperationen fördern und Niederösterreich als einen Hochschulstandort weiterentwickeln, der für junge Menschen wie für Expertinnen und Experten attraktiv bleibt. Ich danke allen Mitwirkenden für ihre Tatkraft und freue mich auf die nächsten gemeinsamen Schritte.



A handwritten signature in green ink, which appears to read 'Stephan Pernkopf'. The signature is stylized and fluid.

STEPHAN PERNKOPF

LH-Stellvertreter

1. AUSGANGSLAGE

Hochschulen sind Orte der Bildung und der Wissensgenerierung. Dadurch spielen sie bei der Bewältigung gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Herausforderungen eine wichtige Rolle. Digitalisierung und künstliche Intelligenz, Nachhaltigkeit und Klimawandel sind dabei ebenso zentrale aktuelle Themen wie demografischer Wandel, gesellschaftlicher Zusammenhalt und Sicherheit.

Hinzu kommt, dass Hochschulen vermehrt die Aufgabe haben, einen substanziellen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit in Österreich und Europa zu leisten. Dies trifft auch auf den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Niederösterreich zu, der mit einer modernen Aus- und Weiterbildung, exzellenter Forschung und einer hohen Innovationsfähigkeit von Forschungseinrichtungen und Unternehmen auch in Zukunfts- und Schlüsseltechnologiefeldern reüssiert.

1.1. VON DER STRATEGIE 2025 ZUR STRATEGIE 2030+

Die Hochschulstrategie 2030+ ist eine Strategie des Landes zur Stärkung des Hochschulsektors in Niederösterreich. Sie baut auf den Aktivitäten und Maßnahmen der vorhergehenden Hochschulstrategie und den am Hochschulstandort Niederösterreich erzielten Erfolgen auf.

Im Laufe der ersten Strategieperiode von 2019 bis 2025 wurden zahlreiche Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Hochschulstandorts gesetzt. Von den 51 in der Strategie 2025 vorgeschlagenen Maßnahmen wurden 40 (78 %) unmittelbar oder mittelbar umgesetzt. Acht Maßnahmen (16 %), die nicht im Zuständigkeits- bzw. direkten Einflussbereich des Landes liegen, wurden auf dem Weg der Vernetzung weiterempfohlen. Folgende Beispiele an umgesetzten Maßnahmen sind hervorzuheben:

Es wurde eine gezielte Forschungsförderung für Fachhochschulen im Rahmen der Landesfinanzierung entwickelt, die durch FH-Kompetenzteams, Stiftungsprofessuren und eine Forschungsbasisfinanzierung abgebildet wird. Darüber hinaus wurden Sonderfinanzierungen für stark nachgefragte Studienthemen des Landes ermöglicht.

Besonders im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege wurden seitens des Landes zusätzliche Ausbildungsplätze und Ausbildungsstandorte finanziert. Mit der niederösterreichischen Pflegeausbildungsprämie wurde ein Anreiz geschaffen, eine Ausbildung im Bereich der Pflege unter anderem an Fachhochschulen zu beginnen.

Die niederösterreichischen Landesstipendien wurden umstrukturiert und Exzellenzstipendien für Auslandsstudien und Forschungsaufenthalte eingeführt. Zahlreiche weitere Stipendieninitiativen fokussieren auf den Bereich Medizin und Gesundheit.

Stiftungsprofessuren wurden unter anderem im Bereich der Onkologie an der Karl Landsteiner Privatuniversität (KL) in Kooperation mit MedAustron eingerichtet. Damit sollen Jungwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, insbesondere im Rahmen von PhD-Studien, Forschungsmöglichkeiten auf höchstem Niveau geboten werden.

In engem Zusammenspiel mit niederösterreichischen Hochschulen wurden Angebote zur Wissenschafts-

vermittlung entwickelt und erfolgreich etabliert, wie z. B. die Science Academy, der Wissenschaftsheurige „Heurika“ oder der Call „Wissenschaft trifft Schule“. Im Rahmen von FTI-Citizen-Science-Calls werden Forschungsprojekte ermöglicht, an denen Bürgerinnen und Bürger aktiv mitwirken.

Mit der Themenbörse für akademische Abschlussarbeiten Niederösterreich wurde ein Service für Studierende, Hochschulen, Unternehmen, Vereine, niederösterreichische Gebietskörperschaften und sonstige Organisationen in Niederösterreich etabliert. Sie dient der Themenvermittlung für Abschlussarbeiten mit Niederösterreich-Bezug, der Vernetzung und der Schaffung von praxisorientiertem Wissen für niederösterreichische Regionen.

Ein landeseigenes, modernes Forschungsservice Niederösterreich sowie eine gezielte Horizon Europe Anbahnungsfinanzierung wurden durch das Land ins Leben gerufen.

Im Bereich der Finanzierung hochschulspezifischer Infrastrukturen durch das Land Niederösterreich sind ISTA Klosterneuburg, die Campuserweiterung der University of Applied Sciences St. Pölten, die mehrstufige Erweiterung des Campus Krems, das Haus der Digitalisierung in Tulln sowie die Unterstützung des City Campus der FH Wiener Neustadt hervorzuheben. Mit dem Ausbau der Core Facility Krems konnten zudem Forschungsk Kooperationen zwischen den am Campus Krems beheimateten Hochschulen intensiviert werden.

Auf Initiative der Universität für Weiterbildung Krems wurde 2021 die Niederösterreichische Hochschulkonferenz, ein Vernetzungsgremium aller 15 niederösterreichischen Hochschulen, gegründet.

Eine Darstellung weiterer umgesetzter Maßnahmen der Hochschulstrategie 2025 findet sich in den Monitoringberichten.¹

1.2. ERFOLGREICHE ENTWICKLUNGEN AM HOCHSCHULSTANDORT NIEDERÖSTERREICH

Der Hochschulstandort Niederösterreich hat sich in den vergangenen Jahren sehr positiv entwickelt: Innerhalb von fünf Jahren (2019 bis 2024) ist es gelungen, die Zahl der aktiv Studierenden² um rund 15 % an Fachhochschulen, um rund 42 % an den Pädagogischen Hochschulen und um über 70 % an Privatuniversitäten zu erhöhen. Damit zeigt sich im Gegensatz zur demografischen Entwicklung und einer im Allgemeinen damit einhergehenden Stagnation der Studierendenzahlen ein sehr positiver Trend für Niederösterreich.

Die Universität für Weiterbildung Krems (UWK) wurde 2019 als 22. öffentliche Universität in das Universitätsgesetz aufgenommen. Seitdem konnte die UWK bei der Einwerbung von europäischen Projekten und Forschungsmitteln bemerkenswerte Erfolge erzielen.³

Die Stärke in der anwendungsorientierten Forschung zeigt sich in vielen Projekten und Forschungs- und Wissensnetzwerken auf nationaler und internationaler Ebene. Grundlagen hierfür sind eine klare leistungs-basierte Förderstrategie sowie eine transparente Fördermittelvergabe. Eine besondere Strahlkraft entfaltet

¹ Hochschul-Monitoring Jahresberichte Niederösterreich – <https://s.noel.gv.at/hsmj>

² Niederösterreichische Wissenschaftsberichte 2019 und 2024 – <https://s.noel.gv.at/ewoa>

³ FFG EU Performance Monitoring 2025 – <https://www.ffg.at/Monitoring>

dabei das Institute of Science and Technology Austria (ISTA), das bislang 150 Mio. Euro aus EU-Rahmenprogrammen und über 50 Mio. Euro vom Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) eingeworben hat. Über 50 ERC-Grants (European Research Council, ERC) wurden bislang an das ISTA als Gastinstitut vergeben, mehr als 75 % der derzeitigen Fakultätsmitglieder sind ERC-Preisträgerinnen und -Preisträger. Die Erfolgsquote des ISTA bei ERC-Anträgen von fast 50 % ist eine der höchsten in Europa.⁴

Im Zusammenspiel von Wissenschaft und Wirtschaft wurden ferner Forschungsstandorte, insbesondere an den Technopolstandorten⁵, weiter ausgebaut.

Im Bereich der medizinischen Ausbildungen ist die Schaffung dreier weiterer Universitätsklinik-Standorte zu nennen, die im Rahmen einer Kooperation zwischen der Niederösterreichischen Landesgesundheitsagentur (LGA) und der Danube Private University Krems (DPU) entstanden sind: in Wiener Neustadt, Neunkirchen und Hohegg. Nachdem mit der Gründung der KL 2013 erstmals ein Medizinstudium in Niederösterreich angeboten wurde, ist es nunmehr seit 2024 möglich, dass Studierende zweier Privatuniversitäten (KL und DPU) die ärztliche Ausbildung in Niederösterreich absolvieren.

⁴ Institute of Science and Technology Austria – <https://www.ista.ac.at>

⁵ Technopole in Niederösterreich: <https://www.ecoplus.at/technopole>

2. STRATEGIEPROZESS

2.1. PARTIZIPATIVER PROZESS

Die Hochschulstrategie 2030+ wurde mittels eines breit angelegten partizipativen Prozesses erarbeitet. Alle Hochschulleitungen wurden zu ihren Bedarfen und aktuellen Herausforderungen befragt und darauf aufbauend Fokusgruppen mit Vertretungen von Universitäten und Fachhochschulen sowie mit weiteren für den Hochschul- und Forschungsstandort Niederösterreich relevanten Akteurinnen und Akteuren wie den Technopolen und Transfereinrichtungen durchgeführt.

Ebenso wurden zahlreiche Interviews mit den Leitungen der Pädagogischen und Theologischen Hochschulen, dem ISTA sowie Akteurinnen und Akteuren des Forschungs- und Hochschulstandorts Niederösterreich geführt. Vertreterinnen und Vertreter des Bundes, konkret des Bundesministeriums für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF), von Interessenvertretungen wie der Wirtschaftskammer, Industriellenvereinigung und Arbeiterkammer sowie von Förderagenturen wie dem Wissenschaftsfonds (FWF), der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und dem OeAD — der Agentur für Bildung und Internationalisierung — wurden zur Erhebung von aktuellen Entwicklungen in der österreichischen Hochschul- und Forschungsförderungspolitik eingebunden.

Es wurden Gespräche mit verschiedenen Abteilungen des Landes Niederösterreich geführt, um inhaltlich in Themen wie Wirtschaft, Gesundheit, Arbeitsmarkt, Verkehr und Nachhaltigkeit abgestimmt vorzugehen. Der Prozess wurde begleitet von WPZ Research und Convelop.

2.2. STRATEGISCHE EINBETTUNG

Der gemeinsame Europäische Ausbildungsraum (EERA) und Europäische Forschungsraum (ERA) sind auf europäischer wie auch nationaler Ebene maßgebend für die Hochschulstrategie. Interuniversitäre bzw. -hochschulische wie auch interdisziplinäre und transsektorale Kooperationen nehmen dabei einen immer größeren Stellenwert ein. Es geht einerseits um eine Stärkung von Hochschulstandorten mittels Bündelung von Kompetenzen und einen weiteren Ausbau wissenschaftlicher Exzellenz, wie andererseits auch um mehr Effizienz im System. Darüber hinaus bedürfen komplexe Fragestellungen und Herausforderungen innovativer, neuer Wege, die in Aus- und Weiterbildung, Forschung und Innovation oftmals nur gemeinsam bewältigt werden können.

Auf europäischer Ebene werden Kooperationen zwischen Hochschulen insbesondere durch die European Universities-Initiative gefördert. Die University of Applied Sciences St. Pölten setzt hierbei als Koordinatorin der European University E³UDRES² neue Impulse.

Auf nationaler Ebene sind der österreichische Hochschulplan 2030⁶, der gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan (GUEP)⁷ sowie Teilstrategien wie die Nationale Hochschulmobilitäts- und Inter-

⁶ Hochschulplan als PDF-Datei: <https://s.noel.gv.at/oiwn>

⁷ Universitätsentwicklungsplan als PDF-Datei: <https://s.noel.gv.at/yncz>

nationalisierungsstrategie 2020–2030 (HMIS2030)⁸ und die Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung⁹ von Relevanz. Die jeweils ausverhandelten Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen auf Institutionenebene geben ebenfalls eine akkordierte Orientierung vor. Elemente wie Profilbildung, Ausbau von wissenschaftlicher Exzellenz, qualitätsvolle Aus- und Weiterbildung, Interdisziplinarität, Internationalisierung, Nachhaltigkeit und die Stärkung des Wissens- und Technologietransfers, mitunter durch die Unterstützung von Spin-offs, und eine stärkere Wissenskommunikation sowie mehr Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, Gleichstellung und Diversität werden dabei generell festgehalten.

Mit der Zukunftsinitiative „Mein Land denkt an morgen“ wurde auf Basis von fünf zentralen Fragen ein strategischer Orientierungsrahmen für die positive und nachhaltige Entwicklung des Landes Niederösterreich geschaffen. Ausgehend von den wesentlichen Zielsetzungen, insbesondere zu den Themenkomplexen „Unsere blau-gelbe Zukunft bilden“ sowie „Wissen schaffen für Niederösterreich“, werden im Rahmen der vorliegenden Hochschulstrategie die Partizipation breiter Bevölkerungsgruppen an Wissenschaft und Forschung, die Förderung von Forschung und Innovation für einen zukunftsfähigen Wirtschafts- und Arbeitsmarkt, die Schaffung von Perspektiven durch lebensbegleitendes Lernen und Kompetenzorientierung und nicht zuletzt nachhaltige Mobilitätskonzepte als Zielsetzungen für den Hochschulstandort Niederösterreich adressiert.

Kooperationen sollen zwischen unterschiedlichen Hochschultypen sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene Forschungsthemen gemeinsam entwickeln und sichtbar machen, und auch Anreize schaffen, um moderne und zukunftsweisende Studienangebote in unterschiedlicher Form der Zusammenarbeit zu ermöglichen. Ein aktuelles Beispiel hierfür ist die Initiative eines internationalen Europacampus Hainburg.

Die Ermöglichung extern akkreditierter Doktoratsstudiengänge an Niederösterreichs Fachhochschulen ist eine angestrebte Ergänzung am Studienstandort Niederösterreich.

Darüber hinaus wird entsprechend den Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie Niederösterreich¹⁰ die Kooperation zwischen den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie auch Unternehmen jeder Größe forciert (vom Start-up bis zu Industrie und Großunternehmen). Ebenso sollen gemeinnützige Akteurinnen und Akteure der Zivilgesellschaft sowie Vertretungen von Verwaltungskörpern mit einbezogen werden. So liegt es gerade an den Hochschulen, im Dialog mit der Wirtschaft und Gesellschaft sowie mittels ihrer Präsenz in den Regionen zum gesellschaftlichen Wohlstand und zum wirtschaftlichen Fortschritt in Zukunft beizutragen.

⁸ Hochschulmobilitäts- und Internationalisierungsstrategie als PDF-Datei: <https://s.noel.gv.at/nqss>

⁹ Strategie zur sozialen Dimension als PDF-Datei: <https://s.noel.gv.at/weho>

¹⁰ Wirtschaftsstrategie Niederösterreich als PDF-Datei: <https://s.noel.gv.at/eqph>

3. ZUM HOCHSCHULSTANDORT NIEDERÖSTERREICH

Im Folgenden werden Status und Entwicklung des Hochschulstandorts Niederösterreich beschrieben. Dabei zeigen sich die Diversität des Hochschulsektors und die dezentrale Standortstruktur als Charakteristikum. Eine durch vielfältige Initiativen ausgebauten Forschungsleistung macht den Standort national wie international attraktiv, die Entwicklungsdynamik war in den letzten Jahren höchst positiv.

3.1. DER HOCHSCHULSTANDORT NIEDERÖSTERREICH

Hochschulstandorte in Niederösterreich



Quelle: Land Niederösterreich

Als flächenmäßig größtes Bundesland verfügt Niederösterreich über einen sehr diversen Hochschulsektor, der von 15 tertiären Bildungseinrichtungen, nämlich einer öffentlichen Universität, fünf Fachhochschulen, vier Privatuniversitäten, zwei Pädagogischen Hochschulen, zwei Theologischen Hochschulen sowie einer Forschungseinrichtung mit Promotionsrecht, getragen wird. Diese sind:

Typus	Hochschule	Standort
Universität	Universität für Weiterbildung Krems	Krems an der Donau
Fachhochschule	IMC Krems University of Applied Sciences	Krems an der Donau, Horn, Mistelbach
	University of Applied Sciences St. Pölten – USTP	St. Pölten, Mauer
	FH Wiener Neustadt	Wiener Neustadt, Tulln, Wieselburg
	Ferdinand Porsche FernFH	Wiener Neustadt
	Theresianische Militärakademie	Wiener Neustadt
Privatuniversität	Danube Private University (DPU)	Krems an der Donau, Wiener Neustadt
	Karl Landsteiner Privatuniversität	Krems an der Donau
	New Design University (NDU)	St. Pölten
	Bertha von Suttner Privatuniversität St. Pölten	St. Pölten
Pädagogische Hochschule	Pädagogische Hochschule Niederösterreich	Baden, Melk, Hollabrunn
	Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Niederösterreich	St. Pölten
Theologische Hochschule	Philosophisch-Theologische Hochschule Heiligenkreuz	Heiligenkreuz
	Katholische Hochschule ITI	Trumau
Außeruniversitäre Forschungseinrichtung mit Promotionsrecht	Institute of Science and Technology Austria (ISTA)	Klosterneuburg

Quelle: Land Niederösterreich

Darüber hinaus sind zahlreiche öffentliche Universitäten mit eigenen Standorten und wichtigen Beteiligungen an niederösterreichischen Standorten vertreten. Hierzu zählen:

- Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien: Standorte in Tulln, Groß Enzersdorf und Lunz am See
- Veterinärmedizinische Universität (Vetmeduni) Wien: Standorte in Ernstbrunn, Pottenstein, Tulln und Wieselburg
- Universität Wien: Standorte in Lunz am See, St. Corona und Bad Vöslau
- Technische Universität (TU) Wien mit Standort Tulln
- Paris-Lodron-Universität Salzburg mit Standort Krems

Eine Besonderheit am Standort Tulln ist das IFA-Tulln, eine interuniversitäre Einrichtung und damit eine langjährige Kooperation zwischen BOKU Wien, TU Wien und Vetmeduni Wien.

Eingebettet sind die niederösterreichischen Hochschulen in einem leistungsstarken Wissenschafts- und Forschungsumfeld, wozu neben dem ISTA – Institute of Science and Technology Austria – auch national wie international renommierte Institutionen zählen, wie AIT Austrian Institute of Technology, International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA), MedAustron (Zentrum für Ionentherapie und Forschung), AC2T research (Österreichisches Kompetenzzentrum für Tribologie) und viele mehr.

Sehr erfolgreich zeigt sich Niederösterreich in der Beteiligung an der nationalen Exzellenzinitiative (excellent=austria). So ist ISTA an insgesamt fünf Clusters of Excellence und zwei Emerging Fields beteiligt.

Ein Christian Doppler Labor an der Universität für Weiterbildung Krems sowie Josef Ressel Zentren an der University of Applied Sciences St. Pölten und der Fachhochschule Wiener Neustadt unterstützen den Transfer von der Grundlagen- in die anwendungsorientierte Forschung in Form von Wissenschafts-Wirtschaftskooperationen.

Zusätzlich geben Technopole, Cluster und transferorientierte Einrichtungen wichtige, zukunftsrelevante Impulse im Wissenschafts- und Innovationssystem, indem sie die Zusammenarbeit von Forschung, Wirtschaft und Ausbildung forcieren und unterstützen.

Der Hochschulstandort Niederösterreich zeichnet sich demnach durch seine Präsenz in den Regionen sowie ein attraktives und praxisrelevantes Studienangebot aus. Eine durch vielfältige Initiativen signifikant ausgebaute Forschungsleistung macht den Standort national wie international für Studierende, Lehrende und Forschende, aber auch Unternehmen sichtbar und attraktiv. Gleichzeitig ist die Nähe zur Metropole Wien im Rahmen von Kooperationen und Vernetzungen verstärkt als Chance zu betrachten und zu nutzen.

3.2. DATEN UND FAKTEN ZUM HOCHSCHULSTANDORT NIEDERÖSTERREICH

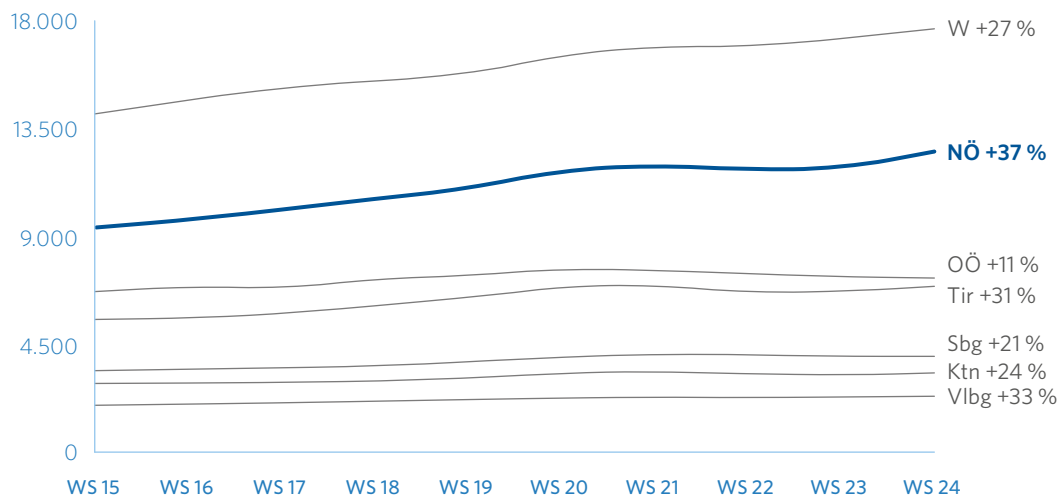
Niederösterreichs Hochschulstandort hat sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten höchst erfolgreich entwickelt.

Die Universität für Weiterbildung Krems konnte sich als einzige öffentliche Universität für Weiterbildung national wie international mit einem modernen Aus- und Weiterbildungsprogramm sowie einem vielschichtigen Forschungsportfolio sichtbar positionieren. Die Fachhochschulen in Krems, St. Pölten und Wiener Neustadt sind mit hochqualitativen und innovativen Bildungsprogrammen sowohl für Studierende und Lehrende als auch als Partner für die Wirtschaft interessant. Ein wesentlicher Faktor des Hochschulsektors in Niederösterreich sind die Privatuniversitäten, deren ordentliche Studierendenzahl mit einem Plus von 166 % zwischen Wintersemester 2015 (1.105) und Wintersemester 2024 (2.936) beachtlich gestiegen ist. Niederösterreich liegt damit – sowohl was die Studierendenzahl an Fachhochschulen (WS 2015: 9.067, WS 2024: 12.464, Steigerung von +37 %) als auch an Privatuniversitäten betrifft – im Österreich-Vergleich auf Platz 2.¹¹

¹¹ Quelle: unidata: Studierende an Fachhochschulen – <https://s.noel.gv.at/safh>
Studierende an Privathochschulen – <https://s.noel.gv.at/saph>

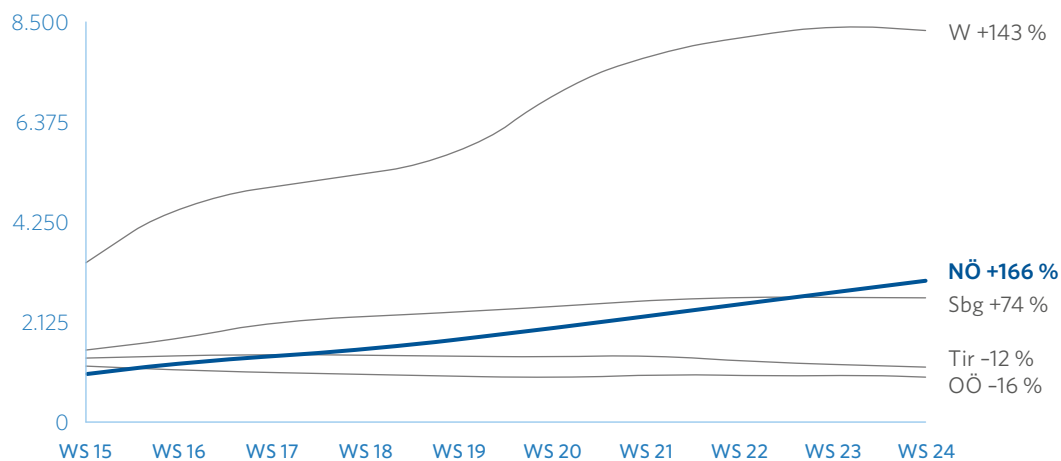
Entwicklung der ordentlichen Studierendenzahlen an Fachhochschulen und Privatuniversitäten, 2015-2024

FACHHOCHSCHULEN



Quelle: unidata (2025) – eigene Berechnungen

PRIVATUNIVERSITÄTEN/-HOCHSCHULEN



Quelle: unidata (2025) – eigene Berechnungen

Im Jahr 2024 zählte der Hochschulstandort Niederösterreich insgesamt 30.778 Studierende, davon 17.983 ordentliche und 12.795 außerordentliche Studierende.¹²

Im Jahr 2024 standen 6.623 Studienanfängerinnen und Studienanfänger in ordentlichen Studiengängen 4.069 Absolventinnen und Absolventen in ordentlichen Studiengängen gegenüber; hinzu kamen 3.281 Absolventinnen und Absolventen in außerordentlichen Weiterbildungslehrgängen. Im selben Jahr waren insgesamt rund 8.000 Lehrende an Niederösterreichs Hochschulen tätig.

Entscheidend für diesen Erfolg ist, dass Niederösterreichs Hochschulen stets auf eine hochqualitative Weiterentwicklung des Studienangebots setzen. Damit geht einher, dass sich institutionelle Profile herausbilden, wie auch, dass die Hochschulen Bedürfnisse und Anforderungen von Regionen in der Aus- und Weiterbildung, Forschung und Innovation zeitnah aufnehmen.

Ein Erfolgsfaktor liegt auch in der Interdisziplinarität der Studiengänge. Dabei zeigen die niederösterreichischen Hochschulen großes Engagement darin, zukunftsweisende Fächer wie Data Science, Nachhaltigkeit und künstliche Intelligenz zu integrieren. Im Zuge dessen wird auch auf Spezialisierungen gesetzt, und es werden bspw. MINT-Studiengänge im Bereich von Kunst, Design und Kreativität in Kooperation mit Unternehmen neu ausgerichtet.

Eine wichtige Rolle im niederösterreichischen Hochschulsystem nehmen die Pädagogischen Hochschulen ein, welche die zukünftige Generation von Lehrpersonen – bereits beginnend mit Angeboten zur Elementarpädagogik – ausbilden. Die Professionalisierung und die praxisorientierte Weiterentwicklung elementar-, primar- und sekundärpädagogischer Ausbildungen sowie die Präsenz attraktiver Ausbildungsangebote in den Regionen schaffen vielfältige Perspektiven für Studieninteressierte und sind wichtig für die Zukunft des niederösterreichischen Schulwesens. Erfreulicherweise zeigt sich auch in diesem Sektor in den vergangenen Jahren ein deutlicher Anstieg der Studierendenzahlen.

Die Daten des seit 2021 jährlich durchgeführten Hochschulmonitorings zeigen, dass Niederösterreichs Hochschulsektor aufstrebend und höchst erfolgreich ist. Für die Zukunft gilt es daher, auf Stärken zu setzen und diese quantitativ wie auch qualitativ weiter auszubauen. Zugleich gewinnt im Rahmen von Landesfinanzierungen die verstärkte Berücksichtigung von Effizienz- bzw. Leistungsgesichtspunkten in allgemeinen Finanzierungsvereinbarungen zunehmend an Bedeutung – mit dem Ziel, insbesondere die qualitative Weiterentwicklung von Hochschulstandorten zu forcieren.

Als besonders ambitioniertes Leuchtturmprojekt für zukunftsorientierte Standortentwicklung ist die Initiative hervorzuheben, den Europacampus Hainburg als institutionenübergreifende Forschungs- und Bildungskooperation zwischen Universitäten und Fachhochschulen aus dem In- und Ausland zu etablieren.

¹² Niederösterreichischer Wissenschaftsbericht 2024 – <https://s.noel.gv.at/ewoa>

4. LEITBILD/VISION

Niederösterreich ist ein attraktiver Hochschul- und Studienstandort, forschungstark, international vernetzt und sichtbar, verantwortungsvoll und ein starker Partner sowie Impulsgeber für Wirtschaft und Gesellschaft.

Diese Vision wurde partizipativ mit allen Hochschulen und relevanten, mit dem Thema befassten Akteuren und Akteuren des Landes Niederösterreich entwickelt und gibt die übergeordnete Zielrichtung für die Weiterentwicklung des Hochschulsektors vor. Diese Vision soll anhand der vorliegenden Hochschulstrategie 2030+ umgesetzt werden.

Hierfür wurden sechs Leitlinien definiert:



Die strategischen Leitlinien und deren Ziele werden im Folgenden beschrieben, ebenso wird auf die jeweils anwendbaren Unterstützungsinstrumente des Landes Niederösterreich Bezug genommen.

5. LEITLINIEN

LL.1 ATTRAKTIVER STUDIENSTANDORT

Attraktivität des Studienstandorts und -angebots weiter erhöhen

Um die Nachfrage nach Studienplätzen auf hohem Niveau zu halten, ist es von zentraler Bedeutung, die Attraktivität des Studienstandorts und Studienangebots sowie die nationale und internationale Sichtbarkeit zu erhöhen. Das Profil dezentraler Standorte sowie die Kooperation zwischen den Hochschulen sollen gestärkt werden. Die qualitative Weiterentwicklung steht dabei vor dem quantitativen Wachstum.

Dies soll erreicht werden durch:

- geschärfte Standortprofile und Alleinstellungsmerkmale der Hochschulen, die neben der notwendigen facheinschlägigen Basisausbildung Orientierungshilfe bieten sowie Kompetenzsignale an Studierende, Lehrende und Forschende senden
- interhochschulische Kooperationen und internationale sowie interdisziplinäre Studienangebote (z. B. Joint Degrees), die zukunftsweisende Ausbildungsprofile schaffen
- flexible und innovative Studien- und Weiterbildungsformate (z. B. Kurzprogramme abgestimmt zwischen Hochschulen, Micro-Credentials, Blended Learning), die ein personenzentriertes Studieren und lebensbegleitendes Lernen ermöglichen und damit einen erweiterten Kreis an potenziellen Studierenden ansprechen (siehe auch LL.2)
- eine hohe Campusqualität, welche die örtlichen Rahmenbedingungen für einen attraktiven Studienstandort für Studierende, Lehrende und Forschende schafft

Unterstützungsinstrumente:

1. Studienplatzfinanzierung an Fachhochschulen
2. leitlinienspezifische Leistungsanforderungen in Basisfinanzierungen
3. Stiftungsprofessuren und Kompetenzteams/Kompetenzzentren
4. Finanzierung von Infrastruktur
5. Preise und Förderausschreibungen
6. Öffentlichkeitsarbeit in Hinblick auf die Sichtbarkeit des Hochschulstandorts Niederösterreich

LL.2 GUT STUDIEREN

Zugang und Verbleib unterstützen

Diese Leitlinie adressiert zwei Ebenen. Einerseits geht es darum, den Zugang zum Studium zu ermöglichen bzw. zu erleichtern, um einen erweiterten Kreis an potenziellen Studierenden anzusprechen (siehe auch LL.1). Zum anderen soll der Verbleib im Studium unterstützt und somit die Drop-out-Quote auf niedrigem Niveau gehalten werden.

Dies soll erreicht werden durch:

- das Gewinnen neuer Studierenden-Zielgruppen (z. B. „nicht traditionell Studierende“¹³), die den Kreis an potenziellen Studierenden erweitern
- die Verbesserung der Durchlässigkeit des Hochschulsektors, die den Zugang zum Hochschulstandort und die Anschlussfähigkeit an berufsbildende Abschlüsse erleichtert. Durchlässigkeit bezieht sich beispielsweise auf die Anrechenbarkeit von Studien und auf Modelle zur Anerkennung von beruflichen Vorerfahrungen.
- eine Erleichterung des Überganges zwischen Schule und Hochschule durch bedarfsorientierte Unterstützung der potenziellen Studierenden
- ein Vernetzungs- und Vermittlungsservice für Studierende sowie Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft und Gebietskörperschaften in Niederösterreich (Themenbörse für akademische Abschlussarbeiten Niederösterreich)

Unterstützungsinstrumente:

1. Stipendien
2. zielgruppenspezifische Informations- und Orientierungsangebote
3. zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit
4. Förderausschreibungen

LL.3 GELEBTE INTERNATIONALITÄT

Internationalität und Mobilität fördern

Diese Leitlinie bezieht sich auf zwei Themenbereiche: Sie zielt erstens darauf ab, die Internationalisierung am Hochschulstandort zu stärken und somit die Attraktivität des Standorts Niederösterreich auch für Studierende, Lehrende und Forschende aus dem internationalen Raum zu erhöhen. Zweitens soll die internationale Mobilität und Kooperation gefördert werden.

Dies soll erreicht werden durch:

- die Unterstützung internationaler Hochschulkooperationen, die den Hochschulstandort transnational vernetzen und somit die internationale Sichtbarkeit erhöhen
- eine Steigerung der individuellen Mobilität von Studierenden, Lehrenden und Forschenden, die den wissenschaftlichen und kulturellen Austausch fördert und einen wichtigen Karrierefaktor in Forschung und Lehre darstellt
- die Stärkung der Standortattraktivität für Studierende aus dem internationalen Raum, die den Kreis an potenziellen Studierenden erhöht, beispielsweise durch englischsprachige Studienangebote und Unterstützungsangebote für Incomings

¹³ Dazu zählen Studierende ohne Matura und jene Studierende, die ihre Matura in Form einer Berufsreifeprüfung oder Externisten-Reifeprüfung erlangt haben.

Unterstützungsinstrumente:

1. Mobilitätsstipendien
2. leitlinienspezifische Leistungsanforderungen in Basisfinanzierungen
3. gezielte Förderung internationaler Kooperationen

LL.4 FORSCHUNGSTARKER HOCHSCHULSTANDORT

Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs stärken

Niederösterreich soll regional, national und international als moderner, dynamischer und forschungsstarker Hochschulstandort positioniert werden. Wichtig hierfür ist es, eine gute Anschlussfähigkeit an nationale und internationale Forschungsprogramme zu schaffen und so die Erfolgsrate bei der Drittmittelwerbung zu erhöhen.

Um dies strategisch zu unterstützen, ist eine Orientierung an europäischen und nationalen thematischen Entwicklungen und Zukunftsfeldern wichtig. Gleichzeitig ist auch der Ausbau der niederösterreichischen Stärkefelder von zentraler Bedeutung.

Damit bildet diese Leitlinie eine Brücke zur FTI-Strategie Niederösterreich und wird durch entsprechende FTI-Instrumente unterstützt.

Dies soll erreicht werden durch:

- die Stärkung der niederösterreichischen Schwerpunktthemen und regionaler Vernetzung
- die Verbesserung der Ausschöpfung von nationalen und internationalen Förderprogrammen
- die Förderung von Jungwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern
- den zielgerichteten Auf- und Ausbau von Forschungsinfrastrukturen

Unterstützungsinstrumente:

1. Stiftungsprofessuren und Kompetenzteams/Kompetenzzentren
2. Förderung von Forschungsinfrastruktur
3. FTI-Calls
4. Stipendien
5. weitere Forschungsförderungen
6. leitlinienspezifische Leistungsanforderungen in Basisfinanzierungen

LL.5 HOCHSCHULEN ALS STARKE PARTNER DER WIRTSCHAFT

Aus- und Weiterbildung, Transfer und Innovation forcieren

Es soll die Rolle der Hochschulen als zentrale Partner der Wirtschaft gestärkt werden. Damit sind sämtliche Aufgaben und Aktivitäten der Hochschulen relevant, darunter eine bedarfs- und nachfrageorientierte Aus- und Weiterbildung (siehe LL1), eine starke anwendungsnahe Forschung sowie umfassende Innovationsaktivitäten, die nicht zuletzt den Wissens- und Technologietransfer forcieren sollen. Von zentraler Bedeutung ist damit auch die Dritte Mission, welche sämtliche Interaktionen mit Unternehmen und dem regionalen Umfeld umfasst. Entsprechende Studienangebote sind auch am regionalen Bedarf zu orientieren, um auch ein Unterkommen in der lokalen Wirtschaft zu ermöglichen. Weiterbildungsangebote fokussieren daher insbesondere auf praxisnahen Themen wie derzeit beispielsweise Gesundheit, Technik und Sicherheit (z.B. Cybersecurity, Katastrophenschutz). Auf diese Weise wird einerseits ermöglicht, dass die regionale Wirtschaft von Ausbildungen mit lokalem Bezug profitieren kann, andererseits werden Anreize für künftige Unternehmenskooperationen gesetzt.

Dies soll erreicht werden durch:

- die Förderung der Wissens- und Technologietransferkompetenz, um die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit des Standorts zu verbessern
- eine enge Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft sowie mit dem Arbeitsmarkt, um Qualifizierungsbedarfe zu erfassen
- gemeinsame Projekte zwischen Hochschulen sowie Akteurinnen und Akteuren der Wirtschaft, um Kooperationen und damit die Innovationskraft des Hochschul- und Wirtschaftsstandorts zu stärken

Unterstützungsinstrumente:

1. FTI-Calls
2. Veranstaltungen zur Vernetzung zwischen Hochschulen und Wirtschaft
3. gezielte Förderung von Maßnahmen zur Stärkung der regionalen Wirtschaft sowie Einsatz der Förderinstrumente der Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie (insb. Förderungen, vernetzungs- und transferorientierte Instrumente)
4. leitlinienspezifische Leistungsanforderungen in Basisfinanzierungen

LL.6 GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG TRAGEN

Interaktion mit der Gesellschaft ausbauen

Die gesellschaftliche Verantwortung ist ein Teil der Dritten Mission, die neben Forschung und Lehre eine der drei Kernaufgaben von Hochschulen darstellt. Gesellschaftliche Verantwortung bezieht sich dabei einerseits auf die Verantwortung der Hochschulen, die Erkenntnisse aus der Forschung in die Gesellschaft zu bringen, und andererseits auf einen wechselseitigen Austausch zwischen Hochschulen und Gesellschaft, um gesellschaftsrelevante Frage- und Themenstellungen in der Forschung aufnehmen zu können. Darüber hinaus ist die Förderung der Wissenschaftsakzeptanz in der Bevölkerung ein wichtiges Ziel.

Dies soll erreicht werden durch:

- das Wecken von Interesse und Neugierde der Kinder und Jugendlichen für die Wissenschaft
- die Unterstützung der Forschenden in der Wissenschaftskommunikation
- die Einbindung der Gesellschaft in Wissenschaftsprozesse (beispielsweise mit Citizen Science), um einen wechselseitigen Austausch zwischen Forschung und Gesellschaft zu ermöglichen und die Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit zu erhöhen.
- eine Stärkung des Vertrauens der Bevölkerung in die Wissenschaft

Unterstützungsinstrumente:

1. Organisation von Wissenschaftsvermittlungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche sowie für die allgemeine Bevölkerung durch das Land Niederösterreich
2. Austausch und Vernetzung im Bereich der Wissenschaftskommunikation
3. gezielte Förderung von Maßnahmen, die der Dritten Mission an Hochschulen dienen
4. leitlinienspezifische Leistungsanforderungen in Basisfinanzierungen

6. ABGESTIMMTES VORGEHEN UND STARKE GOVERNANCE

Die Abteilung Wissenschaft und Forschung unterstützt die Hochschulen durch Vernetzung und fungiert als Drehscheibe zwischen den Hochschulen und anderen Akteurinnen und Akteuren sowie als Impulsgeber innerhalb und außerhalb des Landes Niederösterreich.

Ziel ist es insgesamt, die Governance im Hochschulsektor zu stärken, sodass einerseits regionale Landesinteressen gefördert werden, andererseits auch Schnittstellen der Hochschulpolitik mit anderen strategischen Politikbereichen aktiv gestaltet werden können.

Governance im Hochschulsektor weiterentwickeln

- Die Hochschulkonferenz als wichtiges Element der Abstimmung stärken.
- Hochschulen sollen sich weiterhin aktiv als Partner im FTI-Standortforum engagieren.
- Ein aktiver Austausch und eine abgestimmte Vorgangsweise mit dem Bund sollen gepflegt werden, um die Anschlussfähigkeit zu Initiativen auf Bundes- und EU-Ebene sicherzustellen.
- Mit Blick auf die Leitlinien der Hochschulstrategie und aktuelle Entwicklungen im Hochschulsektor sollen die Instrumente der FTI- und Wirtschaftsstrategie, Gesundheits- und Arbeitsmarktstrategie des Landes genutzt werden.

7. UMSETZUNGSSTEUERUNG

7.1. ROLLIERENDE PLANUNG UND ARBEITSPROGRAMME

Zur Umsetzung der in den Leitlinien verankerten Zielsetzungen werden unter Anwendung der definierten Instrumente landesintern konkrete Maßnahmen entwickelt. Die Federführung in deren Erarbeitung liegt bei der Abteilung Wissenschaft und Forschung.

Themenorientiert werden externe Partner sowie zuständige Landesabteilungen eingebunden. Insbesondere mit der Niederösterreichischen Hochschulkonferenz werden eine regelmäßige Rückkopplung, gemeinsame Reflexion und Diskussion erarbeiteter Maßnahmenvorschläge des Landes angestrebt. Die auf diese Weise erarbeiteten Vorschläge und Maßnahmen werden periodisch zu internen Arbeitsprogrammen zusammengeführt, die in einem Zweijahresrhythmus auf Basis der Monitoringberichte weiterentwickelt und überarbeitet werden.

7.2. MONITORING DER STRATEGIE

Das Monitoring erfolgt auf Basis ausgewählter Erfolgsindikatoren¹⁴ für den Hochschulstandort Niederösterreich. Hierfür wurden je Leitlinie zwei Leitindikatoren formuliert. Diese beziehen sich auf den gesamten Hochschulstandort Niederösterreich. Datenbasis sind eigene Erhebungen durch das Land Niederösterreich sowie externe Quellen wie Daten der Statistik Austria und der Finanzierungsagenturen.

Ein jährlicher Monitoringbericht über die Leitindikatoren sowie ergänzende Indikatoren soll die Entwicklung des Hochschulstandorts zeigen. Die Berichte werden auf der Website der Abteilung Wissenschaft und Forschung des Landes Niederösterreich publiziert.¹⁵

7.3. LEITINDIKATOREN DER HOCHSCHULSTRATEGIE 2030+

Attraktiver Studienstandort

- Anzahl Studierender am Hochschulstandort Niederösterreich
- Anzahl neuer Studienangebote, Beispiele für attraktive neue Angebote

Gut studieren

- Anzahl der Absolventinnen und Absolventen am Hochschulstandort Niederösterreich
- berufsbegleitende und berufsermöglichende Studienangebote

¹⁴ Die Indikatoren sind empirische Kenngrößen, die Auskunft darüber geben sollen, ob bzw. in welchem Ausmaß die Ziele der Strategie erreicht wurden.

¹⁵ Hochschul-Monitoring Jahresberichte Niederösterreich – <https://s.noel.gv.at/hsmj>

Gelebte Internationalität

- Studierende mit internationaler Herkunft (EU/Drittstaaten)
- englischsprachige sowie teilweise englischsprachige Lehrangebote

Forschungsstarker Hochschulstandort

- Höhe der eingeworbenen Drittmittel aus nationalen und internationalen Programmen
- F&E-Beschäftigte an Hochschulen

Hochschulen als starke Partner der Wirtschaft

- kooperative Projekte mit der Wirtschaft
- Wissens- und Technologietransfer: Zahl der Spin-offs und Beispiele dafür

Gesellschaftliche Verantwortung tragen

- Anzahl der Science-to-Public-Vorträge an Universitäten und Hochschulen
- Anzahl der Citizen-Science-Projekte an Hochschulen und Beispiele dafür

7.4. ZIELORIENTIERTE UND EFFIZIENTE UMSETZUNG

Die Umsetzung der Hochschulstrategie 2030+ durch konkrete Maßnahmen erfolgt unter Berücksichtigung der genannten Leitlinien und der jeweils aktuellen hochschul- und bildungspolitischen Rahmenbedingungen und wirtschaftlich-gesellschaftlichen Entwicklungen.

Eine effiziente Bearbeitung wird durch klare Priorisierung der Projekte im Sinne der strategischen Leitlinien sichergestellt. Erst nach Umsetzung der jeweils priorisierten Aufgaben werden weitere Projekte aufgegriffen.

Die Ziele der Hochschulstrategie 2030+ des Landes Niederösterreich sind insbesondere mit der aktuellen FTI-Strategie 2027, Niederösterreichs Zukunftsinitiative „Mein Land denkt an morgen“ und den wesentlichen hochschulpolitischen Zielen des Bundes akkordiert.

Hauptambition des Landes Niederösterreich ist es, die Hochschulstrategie 2030+ zielorientiert und mit effizientem Mitteleinsatz umzusetzen - der Vision folgend, Niederösterreich als nationalen und internationalen Hochschul- und Studienstandort zu positionieren.

8. FÖRDERUNGEN

Die Umsetzung von Maßnahmen im Sinn der Leitlinien erfolgt bereits laufend im Rahmen des Begleitbudgets sowie der sonstigen vom Landtag beschlossenen Budgetansätze.

Umgesetzte Fördermaßnahmen der Hochschulstrategie 2025 sind beispielsweise:

- **Kompetenzteams und Stiftungsprofessuren** an Fachhochschulen als Teil der Landesfinanzierung der niederösterreichischen Fachhochschulen zur Stärkung der anwendungsorientierten Forschung und Ausbildung
- **Landuni Drosendorf** als regionales Kooperationsprojekt mit der technischen Universität Wien zur Stärkung der regionalen Forschung am ländlichen Raum
- Anpassung der **NÖ Landesstipendien Medizin** mit dem Ziel einer Verpflichtung zur ärztlichen Tätigkeit in Niederösterreich
- Periodische **Absolventenstudien und Wertschöpfungsstudien**
- **NÖ Talentecheck und Beratungsscheck** zur Bildungsberatung und Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit der Wirtschaftskammer NÖ
- **Themenbörse für akademische Abschlussarbeiten** zur Vermittlung regionaler und landes-spezifischer Forschungsthemen
- **Science Academy** zur Vermittlung von Themen aus Wissenschaft und Forschung an besonders interessierte Schülerinnen und Schüler

9. REFERENZEN

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung (2019). Hochschulstrategie Niederösterreich 2025.
<https://s.noel.gv.at/hucx>

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung (2020). Niederösterreichische Arbeitsmarktstrategie 2021–2027,
<https://s.noel.gv.at/tzge>

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung (2020). Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie (FTI-Strategie) Niederösterreich.
<https://s.noel.gv.at/bpug>

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung (2021). Landesstrategie 2030.
<https://s.noel.gv.at/wvdv>

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung (2023). Wirtschaftsstrategie Niederösterreich 2025.
<https://s.noel.gv.at/hicp>

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung (2025). Hochschulstrategie-Monitoring Jahresbericht 2023.
<https://s.noel.gv.at/xlut>

Bundeskanzleramt. Umsetzung der Agenda 2030.
<https://s.noel.gv.at/bqfe>

Bundesregierung der Republik Österreich (2020). FTI-Strategie 2030: Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation.
<https://s.noel.gv.at/iozl>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2019). Der gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan 2022–2027.
<https://s.noel.gv.at/msqd>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2020). Nationale Hochschulmobilitäts- und Internationalisierungsstrategie 2020–2030: „Internationalisierung auf vielen Wegen“.
<https://s.noel.gv.at/tcfk>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2022). Der Gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan 2025–2030.
<https://s.noel.gv.at/zudy>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2023).
Fachhochschul-Entwicklungs- und Finanzierungsplan 2023/24-2025/26.
<https://s.noel.gv.at/fcnt>

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) (2017).
Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung: Für einen
integrativeren Zugang und eine breitere Teilhabe.
<https://s.noel.gv.at/ulwj>

European Commission (EC) (2025). New ERA Policy Agenda 2025-2027
& Choose Europe for Science launched.
<https://s.noel.gv.at/yhnn>

European Parliament (2021). Key enabling technologies for Europe's technological sovereignty.
<https://s.noel.gv.at/wdhd>

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung,
Abteilung Wissenschaft und Forschung,
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten
www.noel.gv.at/wissenschaft

Redaktionsteam:

Fachbereich Bildung
Fachbereich Koordination der
Wissenschafts- und Forschungsaktivitäten

Projektbegleitung:

WPZ Research GmbH in Kooperation mit
convelop cooperative knowledge design gmbh

Grafik und Layout:

Dominik Krotscheck, BA

Druck:

Amt der NÖ Landesregierung,
Landesamtsdirektion,
Abt. Gebäude- und Liegenschaftsmanagement,
Amtdruckerei
Zertifiziert nach Eco-Management
and Audit Scheme (EMAS)

Herstellungsort:

St. Pölten

Redaktionsschluss:

November 2025

Copyright:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Alle Angaben ohne Gewähr. Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
Für etwaige Druckfehler wird keine Haftung übernommen.

Datenschutz:

www.noel.gv.at/Datenschutz

